Deutschland

»So enden politische Karrieren, bevor sie angefangen haben.« ▶ S. 34

MILAN SZYPURA / HAYTHAM-REA / LAIF

Umwelt

Verstrahltes Schwarzwild

Jäger erhalten mehr Ersatzzahlungen für radioaktiv belastete Wildschweine.

● Der Bund muss immer mehr Geld ausgeben, um Jäger für die Spätfolgen der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl zu entschädigen. Nach dem Nuklearunfall in der Ukraine am 26. April 1986 ging eine radioaktive Wolke über Europa nieder, die Cäsium 137 enthielt. Das radioaktive Weichmetall reichert sich in Waldpilzen an. Da Wildschweine sich vorzugsweise von Pilzen ernähren, wird ihr Fleisch regelmäßig auf Radioaktivität getestet. Liegt der Wert über 600 Becquerel pro Kilogramm, darf das Fleisch nicht in den Verkehr gebracht werden. Der Jäger bekommt als Geschädigter eines nuklearen Unfalls nach dem Atomgesetz eine staatliche Entschädigung für den Wert jedes entsorgten Tiers. Im Jahr 2018 hat das Bundesverwaltungsamt zu diesem Zweck rund 1,3 Millionen Euro an Jäger ausgezahlt. Seit 2004 summieren sich die Überweisungen damit auf über 8 Millionen Euro.

Auf das Bundesland Bayern entfallen in diesem Zeitraum 77 Prozent der geleisteten Zahlungen. Im Freistaat, der mit dem Bayerischen Wald besonders betroffen war vom nuklearen Fallout, steigen die Entschädigungen seit Jahren an. Da die radioaktive Belastung freilich nicht mehr aufgrund des Tschernobyl-Unglücks zunehmen kann, könnte der Grund eine wachsende Wildschweinpopulation sein. MOP